

APOTHEKERGEFÄSSE

Die sieben Apothekergefäße, die sich im Wiener Privatbesitz befinden, gehören zum ehemaligen Bestand der Alten Adlerapotheke in Krems a. d. Donau, der nach den bisherigen Erhebungen vierzehn Gefäße umfaßte. Sieben wurden 1937 vom Museum für angewandte Kunst in Wien erworben, ein Gefäß wird im Museum der Stadt Krems aufbewahrt. Zwei der sieben Objekte gehören zu einer Serie mit rotem Fond (Museum für angewandte Kunst und Krems), fünf besitzen grünen Fond. Von den Inschriften konnten S(emen) Portula(ccae), Scamonea und S(emen) Ane(ti) entziffert werden. Die Form der Gefäße mit breit ausladendem Fußrand und oberem Deckelrand findet sich am Eggelsberger Altar, 1481, bei der Szene Maria Verkündigung, in der Abbildung der Apotheke im Hortus Sanitatis, gedruckt bei Schönsperger, Augsburg 1488, und auf einem Tafelbild Tiroler Provenienz, um 1500, im Germanischen National-Museum: Die Wunderheilung. Hier hält der Apotheker ein ähnliches Arzneigeäß mit Aufschrift in Händen. Die Vorläufer dieser Gefäße hatten eine zumeist konische Form, die sich nach unten verjüngte.

Harry Kühnel

LITERATUR

- E. Frisch, Mittelalterliche Buchmalerei. Wien 1949, S. 62, Abb. 55.
E. Königer, Aus der Geschichte der Heilkunst. München 1958, S. 17, Taf. II.
H. Kühnel, Kremser Apotheker und Ärzte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 1/1961, S. 13f.
H. Stafski, Aus alten Apotheken. München 1956, Abb. 20.
Über die identifizierten Medikamente siehe I. Schwarz, Geschichte des Wiener Apothekerwesens im Mittelalter 1. Wien 1917, S. 225, 228 und 198.
Katalog Gotik in Österreich. Krems 1967, S. 295f.

625 SIEBEN APOTHEKERGEFÄSSE

Taf. 15

Österreich, um 1500.

Aus der Alten Adler-Apotheke in Krems a. d. Donau.

Lindenholz, gedrechselt und gemalt, zylindrische Form, Fußrand und der obere Deckelrand leicht ausladend.

- a) Wappen: zweigeteilter Schild, obere Hälfte schwarz-weiße Rhomben, untere Hälfte weiß. Inschrift: Se. ane. Roter Fond.
H. 15,3 cm.
- b) Wappen auf rotem Feld, weißes W, darauf weißes Kreuz. Inschrift: S(emen) Portula(ccae), roter Fond. Deckel-Innenseite mit späterer unleserlicher Schrift.
H. 15,5 cm.
- c) Wappen: Schild, auf weißem Grund schwarzes Hufeisen. Inschrift: Scamonea, grüner Fond, teilweise zerstört. Deckel-Innenseite mit zeitgenössischen Zahlenangaben.
H. 18,4 cm.
- d) Wappen: zweigeteilter Schild, schwarz-weiß. Inschrift: .ature rb. Grüner Fond, auf dem Deckel stark zerstört.
H. 18,8 cm.

- e) Viergeteilter Schild: längsgestreift weiß-rot.
Schwarze Schlange auf weißem Grund.
Goldener vierzackiger Anker auf rotem Grund.
Schwarzer Zwickel auf rot-weiß-quergestreiftem Grund. (Freiherr von Starhemberg?)
Inscription unleserlich. Deckel neu, grüner Fond, größtenteils zerstört.
H. 19 cm.
- f) Wappen: längsgeteilter Schild, rechts schwarzweiß gezackt, links Bindenschild. Inscription: .ponticn. Grüner Fond, Deckel rot, stark zerstört.
H. 18,5 cm.
- g) Grüner Fond, roter Deckel. Wappen: Schild schwarz umrandet, längsgestreift, abwechselnd rote und weiße Balken. Aufschrift unleserlich.

Historisches Museum Krems und Privatbesitz

626 MEDIZINISCHES COMPENDIUM

Lateinisch und deutsch. Gesammelte Rezepte, Diagnosen und Therapien von Dr. Nikolaus Poll, Leibarzt von Erzherzog Sigmund und Maximilian I., seinem Sohn Dr. Johann Poll und Dr. Wolfgang Kappler aus Krems.

Österreich, Ende 15./Mitte 16. Jh.

Pap. III, 435 S., 340 × 235 mm.

Haupttext in humanistischer Kursive bzw. deutscher Kurrentschrift, zahlreiche Ergänzungen in deutscher Eilschrift. Rote Überschriften, Zeilenzahl und Schriftspiegel wechselnd.

Einband: Weißlicher Schweinslederband über Holz, mit blinden Rollen, Stempeln und Linien verziert, darunter Figurenrolle „Justicia-Dafit-Mercur-Karolu(s)“, Österreich, 16. Jahrhundert.

Aufgeschlagen: Fol. IV — Wappen des Dr. Kappler vom Jahre 1554.

Kappler wurde 1493 in Straßburg geboren und erwarb in Venedig das medizinische Doktorat. Nach seiner Tätigkeit als Stadtphysikus in Brünn und als Apotheker in Znaim kam er 1527 nach Krems, wo er neben seinem Wirken als Arzt und Apotheker auch in den Rat der Stadt berufen wurde und 1554 den Titel eines Leibarztes Ferdinands I. erhielt. (Zum Bildnis Kapplers und seiner Frau siehe Kat. Nrn. 85 und 86.)

Bearbeitet von O. Mazal.

LIT.: H. Kühnel, Kremser Apotheker und Ärzte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Mitt. Stadtarchivs Krems 1/1961, S. 16ff. (mit Abb.).

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriftensammlung, Cod. 11410

627 WAPPEN DR. WOLFGANG KAPPLER

Gebrannter Ton, dat. 1543

H. 36,5 cm, B. 27,5 cm.

Wolfgang Kappler, in Straßburg geboren, studierte in Venedig Medizin und ließ sich 1527 in Krems nieder und heiratete Magdalena, Tochter des Bäckermeisters Ulrich Gmundner.

Das Tafelbild mit dem Porträt Kapplers (vgl. Kat. Nr. 85, Abb. 23) zeigt in der linken oberen Bildhälfte das ursprüngliche Wappen Kapplers. 1543 erfolgte durch Kaiser Karl V. eine Wappenbesserung.

Das polychromierte Relief zeigt im geteilten Schilde einen nach rechts schreitenden schwarzen Hahn auf rot-goldenem Grund. Unter dem Schild ein Codex. Die Helmzier aus Spangenhelm mit Krone, darüber erneut der schwarze Hahn. Rechts unten ein roter Schild mit Brezel und Weckerl sowie den flankierenden Initialen M G (Magdalena Gmundner, seine Frau), links unten grüner Schild mit drei weißen Blättern auf schwarzen Balken und den Initialen B K.

Oberhalb des Wappen die Inschrift in Fraktur: Wolfgangus Käppler M(edicinae) Doktor. 1543.

LIT.: H. Kühnel, Kremser Apotheker und Ärzte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Mitt. Städtarchiv Krems 1/1961, S. 16 ff.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. C 298